

Der tägliche Wahnsinn an der Römerbrücke

An der Baustelle geht es voran, aber die Missachtung der Verkehrsregeln sorgt regelmäßig für Ärger und gefährliche Situationen.

VON RAINER NEUBERT

TRIER Wie wird die neue Verkehrsregelung für die Baustelle an der Römerbrücke akzeptiert? Wer den Arbeitern der Firma Schnorpfel diese Frage stellt, die derzeit für die Verlegung von Leitungen im großen Baufeld tiefe Gräben ziehen, erhält darauf eine ironische Antwort: „Bestens. Hier fahren stündlich Autos und Motorräder gegen die erlaubte Richtung.“ Auch in den Abend und Nachtstunden versuchen Geisterfahrer ihr Glück, um von der Luxemburger Straße über die Kreuzung in Richtung Norden zu fahren, obwohl sie das 160 Meter lange Wegstück nicht überblicken können.

Wer Glück hat, schafft es ohne brenzlige Situation mit dem Gegenverkehr und ohne ein Knöllchen von 35 Euro, das fällig wird, wenn die Polizei in der Nähe ist. „Die Verkehrsregelung an der Römerbrücke wird temporär durch Kräfte der Polizeiinspektion Trier überwacht“, versichert Pressesprecher Karl-Peter Jochem. Vereinzelt sei es dabei zu Beanstandungen gekommen. „Die genaue Zahl der Verstöße lässt sich aber nicht feststellen, da dies nicht detailliert festgehalten wird.“

Würden die Beamten regelmäßig an das Ende der neuen Sackgasse in der Luxemburger Straße kommen, würde die Zahl der Verwarnungen in jedem Fall täglich erheblich zunehmen. Davon kann Klaus-Werner Jakobs berichten. Sein Betrieb für Baubedarf liegt unmittelbar an der Sperrung kurz vor der Römerbrücke.



Keine Wendemöglichkeit für Brummis: Diese Schilder weisen LKW- und PKW-Fahrer ab der Konrad-Adenauer-Brücke auf die Sperrung der Durchfahrt in der Luxemburger Straße hin. Viele ignorieren oder übersehen das.



FOTOS (5): RAINER NEUBERT

„Pro Stunde versuchen häufig mehr als 50 Autos und immer wieder auch LKW die Durchfahrt, um dann in der Höhe unseres Firmengeländes festzustellen, dass eine Weiterfahrt nicht möglich ist.“

Tagsüber, wenn die beiden Tore zum Betriebshof geöffnet sind,

nutzen auch die schweren Sattel-schlepper diesen als Wendemöglichkeit, denn andernfalls bleibt nur das Rückwärtsfahren über eine längere Strecke, bis sich eine andere Möglichkeit zum Wenden bietet. „Die Manöver auf unserem Hof sind teilweise gefährlich“, sagt Jakobs. „Besonders, wenn der normale Kundenverkehr hier unterwegs ist, wird es eng.“ Fünf LKW innerhalb von zwei Minuten auf dem Hof, das habe es bereits mehrfach gegeben. Und wenn ab 18 Uhr die Tore zu sind, ist das Chaos programmiert. „Wenn wir die Tore tagsüber nicht geöffnet hätten, wäre hier Mord und Totschlag gewesen“, ist ein Mitarbeiter von Baubedarf Jakobs überzeugt, der täglich die mehr oder weniger verzweifelten Wendeversuche aus dem Fenster seines Büros beobachten kann.

Mehrfache Anrufe beim Tiefbauamt der Stadt mit der Bitte um eine noch deutlichere Beschilderung

oder Absperrung hatten nun offenbar zumindest teilweise Erfolg. „Das Problem ist uns bekannt“, versichert eine Sprecherin des Rathauses auf die Anfrage unserer Redaktion. „Daher haben die Kollegen vom Tiefbauamt veranlasst, dass zwei Hinweisschilder im Bereich Brücke Messepark ergänzt wurden.“ Zudem sei festgestellt worden, dass ein großer Teil der LKW, die gegen die Einbahnstraßenregelung verstoßen, von einem großen Betrieb im Gewerbegebiet Euren kommen. „Das Tiefbauamt hat sich direkt mit der Firma in Verbindung gesetzt, um auf das Problem hinzuweisen, damit den Fahrern entsprechende Instruktionen gegeben werden.“

Doch auch auf der Römerbrücke selbst war die Situation in der ersten Woche trotz der aktuellen Sperrung für alle Kraftfahrzeuge manchmal brenzlich, weil den ahnungslosen Radfahrern plötzlich Autos entgegen gekommen sind. Damit müssen sie

regulär erst wieder in zwei Wochen rechnen. Dann wird die Brücke wieder in Richtung Innenstadt für Autos befahrbar sein, sofern diese aus Richtung Aachener Straße kommen. Lediglich Polizei und Rettungskräfte dürfen dann und auch schon heute die Brücke in beide Richtungen befahren. „Solange lediglich Schilder weggeräumt werden müssen, würden wir das auch tun“, sagt dazu Polizeisprecher Karl-Peter Jochem. „Natürlich unter gebührender Berücksichtigung von Fußgängern und Fahrradfahrern. Wenn die Brücke durch die Bauarbeiten unbefahrbar ist, müssen wir auf die anderen Moselbrücken ausweichen.“

MEINUNG

Ignoranz und Unachtsamkeit

Wenn in Trier eine größere Baustelle eingerichtet wird, ist eines sicher: Es dauert einige Tage, bis Einheimische und Pendler ihre Automaten überwinden haben und den Umleitungsschildern folgen. So war es bei den Arbeiten in der Kölner Straße, bei der Erneuerung der Luxemburger Straße, so ist es in der Olewiger Straße, in der Straße Zum Pfahlweiher und – hoffentlich – auch bald wieder in der Luxemburger Straße, wo die Weiterfahrt kurz vor der Römerbrücke gesperrt ist.

Wie ein Sperrschild aussieht und eine Sackgasse angekündigt wird, haben dort allerdings auch mehr als eine Woche nach dem Beginn der Bauarbeiten für den Kreisverkehr viele nicht realisiert. Ist es Unachtsamkeit oder Ignoranz, die dort täglich zu Szenen führt, die den Betrachtern die Haare zu Berge stehen lassen? Geisterfahrer, die trotz fehlendem Überblick in den Baustellenbereich einfahren, zwingen zu Notbremsungen. LKW-Piloten, die auf dem Weg vom Süden vier Schilderbäume und Sperrungen übersehen haben, müssen umkehren. Ein schwieriges Unterfangen, wenn am Abend die Tore zum zweckentfremdeten Wendeplatz auf dem Hof der Firma Jakobs geschlossen sind.

Die Baumaßnahme mit allen Sperrungen wird 20 Monate dauern. Gut möglich, dass in dieser Zeit Unfälle passieren. Die Stadt hat inzwischen bei der Beschilderung nachgebessert. Gefordert ist nun die Polizei.

r.neubert@volksfreund.de



Wendemanöver über den Parkplatz der Firma Jakobs. Wenn die Tore zu sind, müssen die LKW zurücksetzen. Dann ist Chaos programmiert.

WWW

Mehr Bilder zur Situation an der Römerbrücke finden Sie unter volksfreund.de/fotos

Rainer Neubert

